

Hausarbeit

„Entwurf eines
Schulbuchkapitels
für den Konjunktiv“

im Seminar: Phänomen Konjunktiv
VAK: 10-1506

Dozent: Dr. Stefan Schallenberger

vorgelegt von Katrin Derstroff

Universität Bremen

SoSe 2005

Inhaltsverzeichnis

1. Sachanalyse	2
1.1 Der Indikativ	2
1.2 Der Konjunktiv	2
1.2.1 Der Konjunktiv I	3
1.2.1.1 Bildung des Konjunktivs I	3
1.2.1.2 Hauptfunktionen des Konjunktivs I	4
1.2.1.3 Zur Wiedergabe unterschiedlicher Zeitstufen	5
1.2.2 Der Konjunktiv II	6
1.2.2.1 Bildung des Konjunktivs II	6
1.2.2.2 Hauptfunktionen des Konjunktivs II	6
1.2.2.3 Zur Wiedergabe unterschiedlicher Zeitstufen	8
1.2.3 Zum Wahrheitsgehalt der verschiedenen Formen	8
1.2.4 Der modere Konjunktiv: die <i>würde</i> -Umschreibung	9
1.2.5 Die „Ersatzregel“	9
1.3 Der Imperativ	10
2. Vorbemerkung zum Entwurf des Schulbuchkapitels	10
3. Entwurf eines Schulbuchkapitels für den Konjunktiv	11
3.1 Deckblatt	11
3.2 Redewiedergabe	12
3.2.1 Direkte Rede	12
3.2.2 Indirekte Rede	12
3.2.3 Der Konjunktiv	13
3.2.4 Ersatzformen in der indirekten Rede: Konjunktiv II	14
3.2.5 Ersatzformen in der indirekten Rede: die <i>würde</i> -Umschreibung	17
3.2.6 Zur Tempuswahl in der indirekten Rede	19
3.3 Andere Verwendungsweisen des Konjunktivs	23
3.3.1 Die Modi im Vergleich	23
3.3.2 Der Konjunktiv I + II und die <i>würde</i> -Umschreibung als Anzeiger für Irrealität in Vergleichssätzen	24
3.3.3 Der Konjunktiv II und die <i>würde</i> -Umschreibung als Anzeiger für Irrealität und Potentialität	25
3.3.4 Der auffordernde (adhortative) Konjunktiv I	26
3.3.5 Der „Höflichkeitskonjunktiv“ (Konjunktiv II und <i>würde</i> -Umschreibung der Höflichkeit)	26
3.4 Zusammenfassung	27
4. Legitimation	28
4.1 Allgemeine Erklärungen	28
4.2 Redewiedergabe	29
4.2.1 Direkte Rede	29
4.2.2 Indirekte Rede	29
4.2.3 Der Konjunktiv	30
4.2.4 Ersatzformen in der indirekten Rede: Konjunktiv II	30
4.2.5 Ersatzformen in der indirekten Rede: die <i>würde</i> -Umschreibung	31
4.2.6 Zur Tempuswahl in der indirekten Rede	32
4.3 Andere Verwendungsweisen des Konjunktivs	32
4.3.1 Die verschiedenen Modi im Vergleich	33
4.3.2 Der Konjunktiv I + II und die <i>würde</i> -Umschreibung als Anzeiger für Irrealität in Vergleichssätzen	33
4.3.3 Der Konjunktiv II und die <i>würde</i> -Umschreibung als Anzeiger für Irrealität und Potentialität	33
4.3.4 Der auffordernde (adhortative) Konjunktiv I	34
4.3.5 Der „Höflichkeitskonjunktiv“ (Konjunktiv II und <i>würde</i> -Umschreibung der Höflichkeit)	34
4.4 Zusammenfassung	35
5. Fazit: Kritik / Schwierigkeiten	35
6. Literatur	
6.1 Fachwissenschaftliche Literatur	36
6.2 Lehrplan	36
6.4 Internet-Adressen	36
6.5 Weiterführende Literatur	36

1. Sachanalyse

Ein Satz kann durch unterschiedliche Verbformen je eine andere bestimmte Aussageweise bekommen. Diese Kategorie der Verben wird auch als *Modus* (lat. >Art und Weise<) bezeichnet. Durch die grammatische Kategorie des Modus kann ein Sprecher „dem Inhalt seiner Äußerung bestimmte Bedeutungselemente hinzufügen, durch die der Hörer darüber informiert wird, ob eine Sachverhaltsbeschreibung ohne Einschränkung der Geltung zu verstehen ist, oder ob sie nur mit bestimmten Einschränkungen gelten soll.“ (Autorenkollektiv 1981, S. 521). Die modale Färbung eines Satzes kann allerdings nicht nur durch die Modi des Verbs entstehen, sondern auch durch andere Mittel, wie zum Beispiel durch modale Adverbien (*Vielleicht gehe ich ins Kino*) oder Modalverben (*Ich muss sofort nach London fliegen*). Im Deutschen gibt es drei unterschiedliche *Modi*, die im Folgenden näher erläutert werden: den *Indikativ*, den *Konjunktiv* und den *Imperativ*.

1.1 Der Indikativ

- Beispielsatz 1: Marie liegt im Bett und schläft.

Der Indikativ wird auch als die *Wirklichkeitsform* des Verbs bezeichnet. Durch die Verwendung des Indikativs wird der Sachverhalt, der durch eine Aussage bezeichnet wird, sachlich und neutral dargestellt. Der Indikativ wird oft „im Gespräch, in der Erzählung [und], in sachlichen Darstellungen“ (Autorenkollektiv 1981, S. 528) verwendet. Dieser Modus ist der „Normalmodus“ (Dudenredaktion 1998, S. 156) in der deutschen Sprache und in deutschen Texten, da die indikativischen Formen am meisten benutzt werden. Durch den Indikativ wird ein Sachverhalt als gegeben dargestellt, das heißt, dass der Sachverhalt nicht angezweifelt bzw. in Frage gestellt wird. Das bedeutet aber dennoch nicht, dass der Indikativ ein „Modus der Wahrheit“ (Dudenredaktion 1998, S. 157) ist. Der Inhalt von Aussagen indikativischer Sätze ist aber entweder tatsächlich oder zumindest realisierbar bzw. real möglich (*Wenn ich groß bin, werde ich Lokomotivführer*).

1.2 Der Konjunktiv

Der Konjunktiv wird auch als *Möglichkeitsform* bezeichnet. Konjunktivische Formen sind seltener als indikativische Formen. Wenn ein Sprecher den Konjunktiv

verwendet, verleiht er damit dem Inhalt seiner Aussage eine subjektive Färbung und bringt somit „subjektive Stellungnahme“ (Bußmann 2002; S. 366) zum Ausdruck. Oft können die Formen des Konjunktivs durch lexikalische Formen wie *Modalverben*, wie z.B. *sollen* (*Er soll anfangen.* Statt: *Er fange an.*), oder *Satzadverbien*, wie z.B. *wahrscheinlich* (*Wahrscheinlich* *ist sie im Urlaub.* Statt: (*Man sagt,*) *Sie sei im Urlaub.*) Im Deutschen unterscheidet man bei den Formen des Konjunktivs zwischen dem Konjunktiv Präsens und dem Konjunktiv Präteritum. Sie weisen allerdings keine „temporale Differenzierung“ (ebd.) auf. Sie werden so genannt, weil ihre Verbformen mit dem Präsensstamm bzw. mit dem Präteritumstamm gebildet werden. Da die Bezeichnungen Konjunktiv Präsens und Konjunktiv Präteritum irreführend sein können, spricht man auch vom Konjunktiv I (= Konjunktiv Präsens) und vom Konjunktiv II (= Konjunktiv Präteritum). An diese Formulierungen werde ich mich im Folgenden auch halten.

Es gibt sehr viele unterschiedliche Sichtweisen über den Konjunktiv und darüber, wie man ihn verwenden sollte. In unserem Seminar „Phänomen Konjunktiv“ haben wir die Ansichten verschiedener Autoren kennen gelernt. Es ist daher schwierig, alle Ausfassungen gleichermaßen zu berücksichtigen. Ich schließe mich hier der Ansicht Engels an, dass der Konjunktiv I und der Konjunktiv II „in ihren Hauptfunktionen [...] so grundverschieden [sind], daß auch in grammatischen Darstellungen eher die Unterschiede hervorgehoben werden sollten“ (Engel 1988; S. 425f.). Ich werde hier daher die beiden Konjunktive getrennt voneinander darstellen, obwohl sie auch gemeinsame Funktionsbereiche, wie etwa die indirekte Rede, aufweisen.

1.2.1 Der Konjunktiv I

- Beispielsatz 2: Hans sagt, Marie liege im Bett und schlafe.

1.2.1.1 Bildung des Konjunktivs I

Die Formen des Konjunktivs I werden in der Regel von der 1. Stammform gebildet, das heißt von der Stammform des Infinitiv Präsens. An die jeweilige Stammform wird ein *e* gehängt und daran die „Person-Numerus-Endungen“ (Engel 1988; S. 418) des Konjunktivs I: „-, st, -, n, t, n“ (ebd.).

Beispiel anhand des Verbs *gehen*:

Personalpronomen	Präsensstamm	Person-Numerus-Endungen des Konjunktivs I

ich	geh-	e
du	geh-	e-st
er, sie, es	geh-	e
wir	geh-	e-n
ihr	geh-	e-t
sie	geh-	e-n

Diese Regel gilt ebenso für Verben wie z.B. *laufen, sein, werden, suchen* und viele andere. Die 1. Person Singular und Plural und die die 3. Person Plural sind sehr oft identisch mit ihrer Form im Indikativ.

1.2.1.2 Hauptfunktionen des Konjunktivs I

○ Indirekte Rede

Am häufigsten wird der Konjunktiv I in der *indirekten Rede* verwendet. In der indirekten oder berichteten Rede wird, im Gegensatz zur direkten oder wörtlichen Rede, „mittelbar wiedergegeben, von ihr wird berichtet“ (Dudenredaktion 1998; S. 164). Der Konjunktiv I dient dabei als „Wiedergabe-Indikator“ (Engel 1988; S. 418). Er zeigt dem Leser bzw. dem Hörer an, dass es sich nicht um die eigenen Worte oder die eigene Meinung des Autors bzw. Sprechers handelt, sondern nur um eine Wiedergabe oder Übermittlung dessen, was eine Dritter geschrieben oder gesagt hat. Der Konjunktiv I ist sozusagen der „Normalmodus der indirekten Rede“ (Dudenredaktion 1998; S. 781). Die indirekte Rede wird sehr oft durch die *Dicendi* (Verben des Sagens) und die *Verba Sentiendi* (Verben des Denkens) eingeleitet. In der indirekten Rede muss nicht immer der Konjunktiv stehen. Manchmal kann auch der Indikativ zusammen mit der Konjunktion *dass* als Anzeiger für berichtete Rede genügen. Wenn die Konjunktion *dass* jedoch nicht vorhanden ist, kann nur der Konjunktiv und nicht der Indikativ stehen. In der gesprochenen Sprache genügt oft sogar allein die „Pronominalverschiebung“ (Dudenredaktion 1998; S. 781), um zu wissen, dass es sich um eine Redewiedergabe handelt (Direkte Rede: „Ich versichere euch, ich besuche euch heute.“ / Indirekte Rede: Er hat uns versichert, er besucht uns heute.). Auf diese Weise ist auch ohne Verwendung des Konjunktivs klar, dass es sich um die Wiedergabe der Äußerung des Sprechers handelt. Es gibt demnach Sätze, die in der indirekten Rede einen Indikativ anstatt eines Konjunktivs aufweisen

können. Der Konjunktiv kann aber in der indirekten Rede „immer gewählt werden und ist daher niemals falsch“ (Dudenredaktion 1998; S. 165).

○ Irrealer Relativsatz

Manchmal wird der Konjunktiv I auch in *irrealen Relativsätzen* (irreale Vergleichssätze) verwendet. Diese Nebensätze werden meist durch *als*, *als ob* oder *als wenn* eingeleitet (Beispiel: *Sie benimmt sich, als sei sie etwas Besseres.*). Bei den irrealen Vergleichssätzen ist der Konjunktiv I „fast immer gegen den Konjunktiv II und die *würde*-Umschreibung austauschbar“ (Engel 1988; S. 419). Der Konjunktiv II wird hier sogar öfter verwendet. Durch den Austausch des Konjunktiv I gegen den Konjunktiv II oder die *würde*-Umschreibung erfolgt kein Bedeutungsunterschied. Laut Engel könne man höchstens sagen, dass der Konjunktiv I in den irrealen Relativsätzen eher „eine neutrale Haltung des Sprechers“ (ebd.) anzeigt, während der Konjunktiv II und die *würde*-Umschreibung mehr eine „Distanzierung des Sprechers vom Inhalt der Äußerung“ (ebd.) zum Ausdruck bringen.

○ Wunsch- und Finalsatz

Um eine Aufforderung oder einen Wunsch zum Ausdruck zu bringen wird sehr oft der Konjunktiv I von *sein* verwendet: *Sei so gut und schließe die Tür.* Man nennt diese Konjunktivform auch den *adhortativen* oder auffordernden Konjunktiv. In Wunschsätzen wird allerdings auch oft das Modalverb *mögen* in den Konjunktiv I gesetzt: *Ich bat ihn, er möge mir mehr erzählen.*

In Finalsätzen, die oft durch die Konjunktion *damit* eingeleitet werden, steht auch manchmal der Konjunktiv I: *Er begleitete sie nach Hause, damit ihr nichts zustoße.* Es ist jedoch üblicher in Finalsätzen den Indikativ zu verwenden.

1.2.1.3 Zur Wiedergabe unterschiedlicher Zeitstufen

Mit dem Konjunktiv I können auch Zeitverhältnisse ausgedrückt werden. Die konjunktivischen Formen fungieren jedoch „in temporaler Hinsicht ganz anders als die indikativischen Formen“ (Dudenredaktion 1998; S. 168). Vergangenes wird beim Konjunktiv I mit einer Perfektform dargestellt: *Er sagte, sie habe den Rucksack getragen.* Hier wird aber die Problematik der Mehrdeutigkeit sichtbar, denn das „Perfekt des Konjunktivs entspricht nämlich sowohl dem Präteritum als dem Perfekt“ (Engel 1988; S. 420). Das bedeutet, dass dem oben genannten, indirekt wiedergegebenen Satz sowohl der Satz *Sie trug den Rucksack* als auch der Satz *Sie hat den Rucksack* getragen zu Grunde liegen könnte.

Um Zukünftiges auszudrücken, wird beim Konjunktiv I ein *werden*-Gefüge verwendet: *Sie werde ab Oktober zur Universität gehen*. Auch hier taucht die Problematik der Mehrdeutigkeit auf, denn diesem Satz kann sowohl der Satz *Sie geht ab Oktober zur Universität* als auch der Satz *Sie wird ab Oktober zu Universität gehen* zu Grunde liegen. Der Konjunktiv I ist nicht in der Lage den Unterschied zwischen Perfekt und Präteritum wiederzugeben.

1.2.2 Der Konjunktiv II

➤ Beispielsatz 3: Hans sagt, Marie läge im Bett und schliefe.

1.2.2.1 Bildung des Konjunktiv II

Die Formen des Konjunktivs II werden in der Regel mit der 3. Stammform, das heißt mit der Stammform des Infinitiv Präteritum, gebildet. An diesen Stamm wird ein *e* gehängt und danach folgen die gleichen Person-Numerus-Endungen wie beim Konjunktiv I (-, st, -, n, t, n). Zusätzlich werden die umlautfähigen Vokale (a, au, o und u) der starken Verben umgelautet.

Beispiel anhand des Verbs *nehmen*:

Personalpronomen	Präteritumstamm	Person-Numerus-Endungen
ich	nähm-	e
du	nähm-	e-st
er, sie, es	nähm-	e
wir	nähm-	e-n
ihr	nähm-	e-t
sie	nähm-	e-n

Diese Regel gilt ebenso für Verben wie z.B. *haben*, *sein*, *sagen* und viele andere. Auch bei den Modalverben brauchen, dürfen, müssen und mögen werden die Vokale umgelautet. Allerdings lässt sich der Konjunktiv II vieler schwacher Verben „nicht vom Präteritum unterscheiden“ (Engel 1988, S. 422). Hierauf wird in Kapitel 1.2.5 näher eingegangen.

1.2.2.2 Die Hauptfunktionen des Konjunktivs II

○ Irrealität und Potentialität

Der Konjunktiv II wird am häufigsten in Sätzen verwendet, in denen der Sprecher zum Ausdruck bringen will, dass er die Erfüllbarkeit des beschriebenen Sachverhaltes

für nicht möglich hält bzw. „eine Aussage über etwas nur Vorgestelltes, nur möglicherweise Existierendes“ (Dudenredaktion 1998; S. 159) macht. Wenn der Konjunktiv II genutzt wird, um einen irrealen Sachverhalt (*Wenn ich genug Geld gehabt hätte, hätte ich mir ein Fahrrad gekauft*) zu beschreiben, wird er auch als *Irrealis* bezeichnet. Wird der Konjunktiv II verwendet, um einen „möglichen, gegebenenfalls auch wahrscheinlichen, auf jeden Fall aber nur in Gedanken konstruierten“ (Dudenredaktion 1998, S. 161) Sachverhalt auszudrücken, wird er auch *Potentialis* genannt. Beispiel: *Wenn ich genug Geld hätte, kaufte ich mir ein Fahrrad*. Beim *Irrealis* ist die Verwirklichung des Inhalts der Äußerung gar nicht oder nicht (mehr) zu erfüllen und somit irreal. Beim *Potentialis* besteht zumindest noch eine, eventuell auch nur ganz kleine, Möglichkeit, dass der Inhalt der Äußerung tatsächlich realisiert wird oder werden kann. Der indikativische Satz *Wenn ich Geld habe, kaufe ich mir ein Fahrrad* lässt die Möglichkeit, dass der Kauf des Fahrrades tatsächlich (irgendwann) geschehen wird oder zumindest könnte. Der entsprechende Satz unter Verwendung des Konjunktivs II signalisiert, dass „stärkere Zweifel an der Erfüllung der Bedingung [Geld haben] bestehen“ (Engel 1988; S. 422).

Auch der Konjunktiv II wird in irrealen Vergleichssätzen verwendet, und zwar bedeutend öfter als der Konjunktiv I. Beispiel: *Sie tut so, als ob sie alles wüsste*. Hier wird allerdings auch sehr oft die *würde*-Umschreibung genutzt: *Sie tut so, als ob sie alles wissen würde*.

○ Indirekte Rede

Der Normalmodus der indirekten Rede ist zwar der Konjunktiv I, aber auch der Konjunktiv II kommt in der berichteten Rede vor. Er wird meist dann genutzt, wenn die Formen des Konjunktivs I und die des Indikativs homophon sind. Manchmal wird der Konjunktiv II allerdings auch gebraucht, obwohl eine eindeutige Konjunktiv-I-Form zur Verfügung stünde. Außerdem ist beim Konjunktiv II in indirekter Rede auch häufig unklar, ob eventuell bereits in der direkten Rede der Konjunktiv II vorhanden war. Dem Satz *Er sagt, Bernd liefe zum Schwimmbad* kann ebenso gut der Satz *Bernd läuft zum Schwimmbad* als Primäraußerung zu Grunde liegen als auch der Satz *Bernd liefe zum Schwimmbad (wenn er Zeit hätte)*.

○ Der „Höflichkeitskonjunktiv“

Der Konjunktiv II wird auch gebraucht, um „Sprechakte verschiedener Art höflicher, weniger brüsk erscheinen zu lassen“ (ebd.), als sie es in ihrer indikativischen Entsprechung wären. Er wird daher auch als „Konjunktiv II der Höflichkeit“ (ebd.)

bezeichnet. Wenn man beispielsweise sagt *Man könnte das noch verbessern* lässt man die Möglichkeit offen, ob es wirklich so ist und es klingt viel höflicher, als wenn man sagt *Man kann das noch verbessern*. Wenn hier der Indikativ benutzt wird, lässt man keinen Zweifel daran, dass es wirklich noch verbesserungswürdig ist.

○ Irrealer Wunschsatz

Häufig wird der Konjunktiv II von einem Sprecher genutzt, um einen „Wunsch in Bezug auf einen Sachverhalt“ (Engel 1988; S. 424) auszudrücken: *Wenn sie doch nur bei mir bliebe!* Allerdings wird auch hier immer öfter die würde-Umschreibung verwendet: *Wenn sie doch nur bei mir bleiben würde.*

1.2.2.3 Zur Wiedergabe unterschiedlicher Zeitstufen

Auch beim Konjunktiv II können Zeitrelationen ausgedrückt werden. Vergangenes wird hierbei mit einer Perfektform dargestellt: *Michael wäre gekommen*. Allerdings besteht auch hier, ebenso wie beim Konjunktiv I die Problematik der Mehrdeutigkeit, denn dem „Perfekt des Konjunktiv II stehen sowohl Präteritum (*Michael war gekommen*), als Perfekt (*Michael wäre gekommen gewesen*) gegenüber“ (Engel 1988; S. 425). Zukünftiges wird mit einem *werden*-Gefüge ausgedrückt: *Susi würde in den Urlaub fliegen*. Auch hier liegt wieder eine Mehrdeutigkeit vor, denn auch diesem Satz können zwei verschiedene nicht-konjunktivische Sätze entsprechen: *Susi wird in den Urlaub fliegen* oder *Susi fliegt in den Urlaub*.

1.2.3 Zum Wahrheitsgehalt der verschiedenen Formen

Der Indikativ, der Konjunktiv I und der Konjunktiv II weisen nicht nur Unterschiede in ihren jeweiligen Funktionen auf, sondern unterscheiden sich auch bezüglich des Wahrheitsgehalts ihrer Aussagen. Der eigentlich gleiche Satz kann, je nachdem ob man den Indikativ, den Konjunktiv I oder II verwendet, ganz unterschiedliche Angaben über den Wahrheitsgehalt des Inhalts seiner Aussage machen. Beispiel: *Peter ist ein Lügner*. Wenn hier die indikativische Form des Verbs *sein* verwendet wird, ist es anscheinend sicher und Tatsache, dass Peter wirklich ein Lügner ist und an dieser Tatsache besteht auch kein Zweifel. Der gleiche Satz unter Verwendung des Konjunktivs I macht keine Angaben über den Wahrheitsgehalt: *Peter sei ein Lügner*. Hier wird offensichtlich die Meinung eines anderen oder eine nicht zu beweisende Behauptung referiert. Der Satz unter Verwendung des Konjunktivs II macht dem Hörer bzw. Leser dieses Satzes deutlich, dass der Autor bzw. Sprecher, der den Satz

formuliert, starke Zweifel am Wahrheitsgehalt des Inhalts der Aussage hat: *Peter wäre ein Lügner.*

1.2.4 Der „moderne“ Konjunktiv: Die *würde*-Umschreibung

Die *würde*-Umschreibung (würde + Infinitiv) wird in der heutigen Zeit immer öfter verwendet. Sie wird nicht nur als Ersatz für den Konjunktiv II, falls dieser mit dem Indikativ Präteritum identisch ist, verwendet, sondern ist auch „typisches Kennzeichen der (gesprochenen) Umgangssprache“ (Dudenredaktion 1998; S. 167). Da sich die geschriebene Sprache inzwischen immer mehr der gesprochenen Sprache annähert, wird auch die *würde*-Umschreibung immer häufiger benutzt und in Texten verwendet. Die *würde*-Umschreibung wird auch zur „Vermeidung eines gespreizten Stils“ (ebd.) gebraucht. Viele Menschen empfinden mehrere Formen des Konjunktivs II (z.B. *genösse* oder *mölke*) als gehoben und/oder altmodisch und nicht mehr gebräuchlich. Deshalb verwenden sie lieber die *würde*-Umschreibung, die man daher auch als den „modernen“ Konjunktiv bezeichnen kann. Nicht selten werden durch die *würde*-Formen sogar komplizierte Formulierungen gewählt (*Wenn er das gesagt haben würde*), die durch Verwendung des Konjunktivs II bedeutend einfacher, logischer und klarer wären (*Wenn er das gesagt hätte*).

1.2.5 Die „Ersatzregel“

In der indirekten Rede tauchen neben dem Normal- oder Hauptmodus des Konjunktivs I auch der Konjunktiv II und die *würde*-Umschreibungen auf. Dies lässt sich durch die so genannte Ersatzregel erklären. Normalerweise wird in der indirekten Rede der Konjunktiv I benutzt. Ist dieser jedoch gleichlautend mit dem Indikativ Präsens und somit nicht mehr eindeutig als Konjunktiv I und damit auch als Anzeiger der berichteten Rede zu erkennen, tritt an seine Stelle der Konjunktiv II. Die Formen des Konjunktivs II wiederum, die auch ohne die Ersatzregel in der indirekten Rede vorkommen können (z.B. wenn der Primärsatz auch schon im Konjunktiv II stand), lassen sich oft nicht vom Indikativ Präteritum unterscheiden. Um Missverständnisse zu vermeiden und zu gewährleisten, dass die berichtete Rede als solche erkennbar ist, wird in diesen Fällen die *würde*-Umschreibung angewendet.

1.3 Der Imperativ

- Beispielsatz 4: Leg(e) dich ins Bett und schlaf(e)!

Dieser Modus des Verbs wird auch *Befehlsform* genannt. Durch die Verwendung des Imperativs kann ein Sprecher eine Handlungsaufforderung „direkt an eine oder mehrere Personen“ (Dudenredaktion 1998, S. 171), die er duzt oder siezt, richten. Bei der Handlungsaufforderung kann es sich um eine Bitte, eine Aufforderung, einen Wunsch oder einen Befehl oder Ähnliches handeln. Der Imperativ wird mit dem Präsensstamm des jeweiligen Verbs gebildet. In der Schriftsprache und „in gehobener Sprache“ (Dudenredaktion 1998, S. 170) wird der Imperativ Singular üblicherweise mit einem an den Präsensstamm gehängten *-e* gebildet: *Laufe schnell zur Polizei*. In der gesprochenen (Umgangs)Sprache wird oft nur der Präsensstamm für den Imperativ verwendet, ohne die Bildung mit einem *-e*: *Geh nach Hause*. Bei manchen ablautenden Verben wird die Imperativform ohne Anhängen eines Imperativ-*e* gebildet, indem zum Beispiel das *e* des Präsensstamms (*lesen*) gegen ein *i* bzw. *ie* ausgetauscht wird (*lies!*). Eine solch direkte Handlungsaufforderung wird oft als „ unhöflich empfunden“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Imperativ>; aufgerufen am 07.09.2005). Um dies zu vermeiden kann für eine Aufforderung oder eine Bitte auch der so genannte „Höflichkeitskonjunktiv“ genutzt werden: *Würdet ihr mich vorbeilassen?* statt: *Lasst mich vorbei!*

2. Vorbemerkung zum Entwurf des Schulbuchkapitels

Die Beherrschung des Konjunktivs im Deutschen ist sehr wichtig, um sich gut, verständlich oder auch gewählt bzw. angemessen ausdrücken zu können. Diese Grundlage ist auch für das spätere (Berufs)Leben der Schüler/innen von Bedeutung.

Die Schüler/innen lernen in der Regel ab der 7. Klassenstufe die verschiedenen Modi des Deutschen, und somit auch den Konjunktiv, kennen. Laut dem Bremer Rahmenplan gehören der „Konjunktiv I“ (Bremen 2002; S. 56) und der „Konjunktiv II“ (ebd.) zum „Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke“ (Bremen 2002; S. 54). Daher beschränke ich mich bei meinen Aufgaben ausschließlich auf die 7. Klassenstufe. (Die Seitenzahlen in den blauen Feldern beziehen sich auf das Schulbuchkapitel.)

Deutsch
Arbeitsheft
für die 7.
Klasse



In diesem Arbeitsheft verwendete Zeichen und ihre Bedeutung:



Aufgabe



Diese Aufgabe ist schriftlich zu bearbeiten



Bearbeitung der Aufgabe in Einzelarbeit



Bearbeitung der Aufgabe in Partnerarbeit



Bearbeitung der Aufgabe in Gruppenarbeit



Diskussion mit der gesamten Klasse



Hier erhältst du einen Tipp



Merkkasten



Erklärungen



Beispiel

I. Redewiedergabe

1. Direkte Rede

1. Peter sagte: „Tom geht ins Kino.“
2. Susi erwiderte: „Das Kind backt Kuchen.“
3. Alex berichtete: „Klaus macht Hausaufgaben.“
4. Heinz meinte: „Meine Mutter telefoniert gerade.“



Aufgabe 1: Woran erkennt ihr, dass es sich bei diesen Sätzen um **direkte** Rede handelt?



.....

.....

.....

.....

2. Indirekte Rede

1. Peter sagte, Tom **gehe** ins Kino.
2. Susi erwiderte, das Kind **backe** Kuchen.
3. Alex berichtete, Klaus **mache** Hausaufgaben.
4. Heinz meinte, seine Mutter **telefoniere** gerade.



Aufgabe 2: Vergleicht diese Sätze mit denen aus Aufgabe 1! Was fällt euch auf?



Tipp: Achtet auf die Verben im zweiten Teil des Satzes (nach dem Komma)!



.....

.....

.....



In der **indirekten Rede** werden Sätze durch **Verben des Sagens** (sagen, rufen, etc.) oder **Verben des Denkens** (denken, meinen etc.) eingeleitet. Durch sie wird noch deutlicher, dass es sich um eine Redewiedergabe handelt.



Aufgabe 3: Vergleicht die Verben aus Aufgabe 2, die sich verändert haben, mit denen aus Aufgabe 1. Tragt sie dazu in die Tabelle ein!



Direkte Rede	Indirekte Rede
1. er geht	1. er gehe
2. es	2. es
3. er	3. er
4. sie	4. sie



Aufgabe 4: Unterstreicht in der Tabelle jeweils den Teil der Verben, der sich verändert!



Aufgabe 5: Versucht eine Regel zu finden, wie sich das Verb von der direkten Rede zur indirekten Rede verändert.



.....

.....

.....

.....



Aufgabe 6: Findet nun gemeinsam mit der ganzen Klasse eine Regel, die alle verstehen.



.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Der Konjunktiv



In der *direkten Rede* stehen die Verben im **Indikativ**. Diesen Modus habt ihr bereits kennen gelernt.

In der *indirekten Rede* stehen die Verben im **Konjunktiv**. Dies ist neben dem Indikativ und dem Imperativ der dritte Modus im Deutschen.

Wenn ihr eine Rede wiedergebt, ist es wichtig dem Zuhörer oder Leser klarzumachen, dass es sich lediglich um eine Redewiedergabe und nicht um eure eigene Aussage handelt. Der Konjunktiv hilft dabei dies zu verdeutlichen. Er ist ein Anzeiger für indirekte Rede.

Aus der von euch wiedergegebenen Rede sollte also hervorgehen, von wem die Aussage tatsächlich stammt.



Aufgabe 7: Versucht die folgenden Aussagen von der direkten Rede in die indirekte Rede zu setzen.

1. Petra erzählte: „Susi und Laura stehen vor der Sporthalle.“
2. Ulrike sagte: „Die Schüler befinden sich alle auf dem Pausenhof.“
3. Mark erwiderte: „Die Kinder haben keine Lust im Garten zu spielen.“



.....

.....

.....

.....



Aufgabe 8: Unterstreicht alle Verben, die ihr von der direkten Rede in die indirekte Rede gesetzt habt und vergleicht sie noch einmal mit den Verben, die in der direkten Rede vorkommen. Was fällt euch auf?



.....

.....

.....

.....

4. Ersatzformen in der indirekten Rede: Konjunktiv II



Die Formen des Konjunktivs, die ihr bis jetzt verwendet habt, gehören zum Konjunktiv I. Wenn der Konjunktiv I nicht deutlich zu erkennen ist, da er identisch mit dem Indikativ ist, verwendet man den Konjunktiv II als Ersatzform.

Verwendet man hier den Konjunktiv II, heißen die Sätze wie folgt:

1. Petra erzählte, Susi und Laura stünden vor der Sporthalle.
2. Ulrike sagte, die Schüler befänden sich alle auf dem Pausenhof.
3. Mark erwiderte, die Kinder hätten keine Lust im Garten zu spielen.



Aufgabe 9: Vergleicht diese Sätze mit denen, die ihr in Aufgabe 7 aufgeschrieben habt. Was fällt euch auf? Was wird durch die Sätze, in denen man den Konjunktiv II statt des Konjunktivs I verwendet, deutlich?



.....

.....

.....

.....



Der Konjunktiv I und der Konjunktiv II unterscheiden sich in ihrer Bildungsweise.
Der Konjunktiv II dient als Ersatzform für den Konjunktiv I, wenn dieser nicht als Konjunktiv zu erkennen ist.



Die Bildung des Konjunktivs I:

Der Konjunktiv I wird von der Präsensstammform des Verbs (das Verb im Indikativ der Gegenwart) gebildet. An diese Stammform wird ein e angehängt. Daran werden die für jede Person spezifischen Endungen angefügt.

Beispiel: „haben“ (Präsensstamm hab-)

Person	Präsensstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich	hab-	e	-
du	hab-	e	st
er, sie, es	hab-	e	-
wir	hab-	e	n
ihr	hab-	e	t
sie	hab-	e	n



Aufgabe 10: Versucht nun selbst einmal den Konjunktiv I zu folgenden Verben zu bilden!

„sagen“ (Präsensstamm _____)			
Person	Präsensstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

 „können“ (Präsensstamm _____)			
Person	Präsensstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

 „sollen“ (Präsensstamm _____)			
Person	Präsensstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

 „sein“ (Präsensstamm _____)			
Person	Präsensstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			



Die Bildung des Konjunktivs II:

Der Konjunktiv II wird von der Präteritumstammform des Verbs (das Verb im Indikativ der Vergangenheit) gebildet. An diese Stammform wird ein e angehängt. Daran werden die für jede Person spezifischen Endungen angefügt. Die umlautfähigen Vokale (a, au, o, u) werden dabei umgelautet (ä, äu, ö, ü).

 **Beispiel: „haben“ (Präteritumstamm: hätt-)**

Person	Präsensstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich	hätt-	e	-
du	hätt-	e	st
er, sie, es	hätt-	e	-
wir	hätt-	e	n
ihr	hätt-	e	t
sie	hätt-	e	n



Aufgabe 11: Versucht auch einmal selbst den Konjunktiv II zu folgenden Verben zu bilden!
bilden!

 „geben“ (Präteritumstamm _____)			
Person	Präteritumsstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

 „nehmen“ (Präteritumstamm _____)			
Person	Präteritumstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

 „sagen“ (Präteritumstamm _____)			
Person	Präteritumstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

 „sein“ (Präteritumstamm _____)			
Person	Präteritumstamm	angehängtes e	spezifische Endung
ich			
du			
er, sie, es			
wir			
ihr			
sie			

Ein Regisseur in Texas

Der Regisseur Walter Wolder, der einen Wildwest-Film drehen möchte, reist nach Texas, um sich dort vor ort mögliche Drehorte anzusehen. Er hat ein kleines Dorf gefunden, in dem es nur eine Straße mit je einer Häuserreihe an jeder Seite gibt. Dort trifft er auf den einheimischen Joe. Walter befragt Joe über die kleine Wildwest-Stadt.



Walter: „Wie heißt diese Stadt eigentlich?“

Joe: „Dieser Ort nennt sich Desert Grove.“

Walter: „Seit wann lebst du denn hier?“

Joe: „Ach, ich lebe hier schon seit meiner Geburt. Ich bin nie sehr weit von diesem Ort weggekommen und habe nicht viel anderes gesehen.“

Walter: „Was für einen Beruf übst du denn aus?“

Joe: „Mein Sohn und ich sind Cowboys. Das haben schon unsere Großväter gemacht“

Walter: „Dieser Ort ist die ideale Kulisse für meinen neuen Film. Habt ihr nicht Lust in meinem Film mitzuspielen? Wir brauchen noch Statisten. Diese müssen Cowboys mimen. Es gibt sicherlich niemanden, der das überzeugender spielen kann als ihr.“



Aufgabe 12: Gebt das Gespräch in der indirekten Rede wieder und schreibt es auf. Setzt dabei den Konjunktiv ein und verwendet den Konjunktiv II als Ersatzform, wenn der Konjunktiv I nicht vom Indikativ zu unterscheiden ist!

 Walter fragte Joe, wie diese Stadt eigentlich heiße.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**5. Ersatzformen in der indirekten Rede:
die *würde*-Umschreibung**

- 1. Heinz sagte: „Monika und Lara spielen mit dem Hund.“
- 2. Esther erzählte: „Meine Brüder besuchen die gleichen Schule wie ich.“
- 3. Manuel berichtete: „Meine Eltern gehen am Wochenende ins Kino.“



Aufgabe 13: Wenn ihr diese Sätze in die indirekte Rede umwandelt und dabei den Konjunktiv I verwendet, werdet ihr merken, dass er nicht zu erkennen ist, da er mit dem Indikativ identisch ist. Verwendet daher bei der Umformung in die indirekte Rede den Konjunktiv II!



.....

.....

.....

.....

.....



Aufgabe 14: Vergleicht die von euch in die indirekte Rede umgewandelten Sätze mit den Beispielsätzen 1-3. Was fällt euch auf? Wird deutlich, dass es sich hier um eine Redewiedergabe handelt?



.....

.....

.....



Aufgabe 15: Versucht die Beispielsätze nun einmal nicht mit dem Konjunktiv II in die indirekte Rede zu setzen, sondern verwendet stattdessen eine so genannte *würde*-Umschreibung.



Beispiel:

Hans sagte: „Meine Großeltern wollen mich besuchen.“

Bei Verwendung des Konjunktivs I (Hans sagte, seine Großeltern wollen ihn besuchen.) ist der Konjunktiv und damit der Anzeiger für indirekte Rede nicht deutlich erkennbar, da er identisch mit dem Indikativ ist.

Bei Verwendung des Konjunktivs II als Ersatzform (Hans sagte, seine Großeltern wollten ihn besuchen.) wird nicht klar, ob es sich um eine Redewiedergabe handelt. Es könnte ebenso gut sein, dass der Satz eine Handlung in der Vergangenheit wiedergibt.

In einem solchen Falle wird nur durch die Umschreibung mit *würde* deutlich, dass es sich um eine Redewiedergabe handelt:

→ Hans sagte, seine Großeltern würden ihn besuchen wollen.



.....

.....

.....

.....

.....

Rita würde ...

Rita ist zu Besuch bei ihrer Tante. Dieser erzählt sie, dass sie mit ihren Eltern und ihren Schwestern im Sommer nach Italien in den Urlaub fährt. Sie berichtet ihrer Tante, was sie sich alles für den Urlaub vorgenommen hat und was sie und ihre Familie dort erleben werden.



Rita erzählt: „Im Hotel führen Animatoure einen Showtanz vor. Meine Eltern zeigen uns den Gardasee und meine Schwestern spielen den ganzen Tag am See. Wir sonnen uns von morgens bis abends und entspannen uns.“



Aufgabe 16: Schreibe Ritas Erzählung in die indirekte Rede! Verwendet die Ersatzformen (Konjunktiv II / würde-Umschreibung), wenn es nötig ist!



Rita erzählte, im Hotel ...

.....

.....

.....

.....

.....



Aufgabe 17: Schaut euch die Sätze die ihr eben aufgeschrieben habt an. Was fällt euch auf? Wie hören Sie sich an? Versucht es zu beschreiben!



.....

.....

.....



Aufgabe 18: Überlegt euch in Gruppen, wie man die Sätze anders formulieren könnte, so dass nicht immer mit „würde“ umschrieben wird, aber trotzdem klar wird, dass es sich um indirekte Rede handelt!



Rita erzählte, es gebe Animatoure, die im Hotel einen Showtanz vorführen.

.....

.....

.....

.....

.....

Goldmarie & Silbermarie

Goldmarie und Silbermarie arbeiteten bei Frau Holle. Sie hatten jeden Tag alle Hände voll zu tun, aber dafür wurden reich belohnt. Goldmarie und Silbermarie schrieben ihrer Mutter einen Brief, in dem sie ihr berichteten, was die den ganzen Tag machen. Die Mutter gab den Inhalt des Briefes an die Großmutter der Schwestern weiter:

(Da bei diesen Verbformen der Konjunktiv I mit dem Indikativ identisch wäre, muss die Mutter auf den Konjunktiv II zurückgreifen.)

Die Mutter berichtete, Goldmarie und Silbermarie bäken jeden Tag frisches Brot und kröchen unter jeden Apfelbaum und bärgen die Äpfel. Außerdem mölken sie jeden Morgen die Kühe.



Aufgabe 19: Was fällt euch beim Bericht der Mutter auf? Hättet ihr die gleichen Verbformen verwendet?



.....

.....

.....

.....



Die Ersatz-Regel

Bei der Umsetzung von direkter Rede in indirekte Rede verwendet man den Konjunktiv. Normalerweise gebraucht man dabei den Konjunktiv I. Ist dieser jedoch identisch mit dem Indikativ, verwendet man den Konjunktiv II. Ist dieser auch identisch mit dem Konjunktiv (der Vergangenheit) umschreibt man mit „würde“.

Die *würde*-Umschreibung wird auch gebraucht, um veraltete, heute nicht mehr gebräuchliche Konjunktiv II-Formen, wie z.B. *büke*, zu ersetzen.

Beispiel:

Mark erzählte: „Maria und Sven **heiraten**.“

Konjunktiv I → Mark erzählte, Maria und Sven **heiraten**.

Konjunktiv II → Mark erzählte, Maria und Sven **heirateten**.

würde-Umschreibung: Mark erzählte, Maria und Sven **würden heiraten**.

6. Zur Tempuswahl in der indirekten Rede

In der direkten Rede können die verschiedenen Zeitstufen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausgedrückt werden. Aber wie gibt man diese in der indirekten Rede wieder?

6.1 Vergangenheit

Indikativ → Vergangenheit (Präteritum) in der direkten Rede:

1. Michael berichtete: „Vanessa **las** gestern ein Buch.“
2. Luisa erzählte: „Tim **hat** gestern seine Mathearbeit **geschrieben**.“
3. Ulrich sagte: „Wir **sind** letzte Woche in Rom **angekommen**.“
4. Susi erwiderte: „ Meine Eltern **kamen** gestern erst spät nach Hause.“

Konjunktiv I → Vergangenheit (Präteritum) in der indirekten Rede:

5. Michael berichtete, Vanessa **habe** gestern ein Buch **gelesen**.
6. Luisa erzählte, Tim **habe** gestern seine Mathearbeit **geschrieben**.
7. Ulrich sagte, sie **seien** letzte Woche in Rom **angekommen**.
8. Susi erwiderte, ihre Eltern **seien** gestern erst spät nach Hause **gekommen**.



Aufgabe 20: Vergleichen Sie die fettgedruckten Verbformen der direkten Rede mit denen der indirekten Rede im Konjunktiv II! Was fällt euch auf? Wie wird die Vergangenheitsform mit dem Konjunktiv I wiedergegeben?



.....

.....

.....

.....

Konjunktiv II → Vergangenheit (Präteritum) in der indirekten Rede:

9. Michael berichtete, Vanessa hätte gestern ein Buch gelesen.
10. Luisa erzählte, Tim hätte gestern seine Mathearbeit geschrieben.
11. Ulrich sagte, sie wären letzte Woche in Rom angekommen.
12. Susi erwiderte, ihre Eltern wären gestern erst spät nach Hause gekommen.



Aufgabe 21: Vergleicht die fettgedruckten Verbformen der direkten Rede mit denen der indirekten Rede im Konjunktiv II! Was fällt euch auf? Wie wird die Vergangenheitsform mit dem Konjunktiv II wiedergegeben?



.....

.....

.....

.....



Aufgabe 22: Besprecht eure Ergebnisse mit der gesamten Klasse. Zu welchen Ergebnissen sind die anderen Gruppen gelangt? Haben alle das gleiche herausgefunden?



.....

.....

.....

6.2 Gegenwart

Indikativ → Gegenwart (Präsens) in der direkten Rede:

1. Malte sagte: „Marion geht zum Sport.“
2. Uwe meinte: „Lars kommt nicht zu meinem Geburtstag.“

Konjunktiv I → Gegenwart (Präsens) in der indirekten Rede:

3. Malte sagte, Marion gehe zum Sport.
4. Uwe meinte, Lars komme nicht zu seinem Geburtstag.



Aufgabe 23: Vergleicht die fettgedruckten Verbformen der direkten Rede mit denen der indirekten Rede im Konjunktiv I! Was fällt euch auf? Wie wird die Gegenwartsform mit dem Konjunktiv I wiedergegeben?



.....

.....

.....

Konjunktiv II → Gegenwart (Präsens) in der indirekten Rede:

5. Malte sagte, Marion ginge zum Sport.
6. Uwe meinte, Lars käme nicht zu seinem Geburtstag.



Aufgabe 24: Vergleicht die fettgedruckten Verbformen der direkten Rede mit denen der indirekten Rede im Konjunktiv II! Was fällt euch auf? Wie wird die Gegenwartsform mit dem Konjunktiv II wiedergegeben?



.....

.....



Aufgabe 25: Besprecht eure Ergebnisse mit der gesamten Klasse. Zu welchen Ergebnissen sind die anderen Gruppen gelangt? Haben alle das gleiche herausgefunden?



.....

.....

.....

.....

6.3 Zukunft

Indikativ → Zukunft (Futur) in der direkten Rede:

1. Karl berichtete: „ Marie wird morgen nach Hause kommen.“
2. Andreas sagte: „Meine Großeltern werden auch zu meinem Geburtstag kommen.“

Konjunktiv I → Zukunft (Futur) in der indirekten Rede:

3. Karl berichtete, Marie werde morgen nach Hause kommen.
4. Andreas sagte, seine Großeltern werden auch zu seinem Geburtstag kommen.



Aufgabe 26: Vergleicht die fettgedruckten Verbformen der direkten Rede mit denen der indirekten Rede im Konjunktiv I! Was fällt euch auf? Wie wird die Zukunftsform mit dem Konjunktiv I wiedergegeben?



.....

.....

.....

Konjunktiv II → Gegenwart (Präsens) in der indirekten Rede:

5. Karl berichtete, Marie würde morgen nach Hause kommen.
6. Andreas sagte, seine Großeltern würden auch zu seinem Geburtstag kommen.



Aufgabe 27: Vergleicht die fettgedruckten Verbformen der direkten Rede mit denen der indirekten Rede im Konjunktiv III! Was fällt euch auf? Wie wird die Zukunftsform mit dem Konjunktiv II wiedergegeben?



.....

.....

.....



Aufgabe 28: Besprecht eure Ergebnisse mit der gesamten Klasse. Zu welchen Ergebnissen sind die anderen Gruppen gelangt? Haben alle das gleiche herausgefunden?



.....

.....

.....



Tempuswahl in der indirekten Rede

20

Der Konjunktiv I wird zwar vom Präsensstamm des Verbs gebildet und der Konjunktiv II vom Präteritumstamm des Verbs, aber ihr könnt sowohl mit dem Konjunktiv I als auch mit dem Konjunktiv II Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ausdrücken.

Sie unterscheiden sich also nicht anhand ihrer Tempusformen.

Um die jeweilige Tempusform im Konjunktiv I oder im Konjunktiv II zu erzielen, werden einfach die Verben bzw. die Hilfsverben (wenn es sich um Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I oder Futur II handelt) in den Konjunktiv I bzw. in den Konjunktiv II gesetzt.



Beispiel:

Zeitform:	Indikativ:	Konjunktiv I:	Konjunktiv II:
Präteritum			
Präteritum	er ging	er sei gegangen	er wäre gegangen
Perfekt	er ist gegangen	er sei gegangen	er wäre gegangen
Plusquamperfekt	er war gegangen	er sei gegangen	er wäre gegangen
Präsens	er geht	er gehe	er ginge
Futur			
Futur I	er wird gehen	er werde gehen	er würde gehen
Futur II	er wird gegangen sein	er werde gegangen sein	er würde gegangen sein

Fußball-Interview



Ein Reporter vom „Siekenstätter Abendblatt“ interviewt einen Spieler des Vereins „Rot-Weiß Siekenstätt“ nach ihrem Auswärtsspiel gegen den „1. FC Talberg“.

Reporter: „Das Spiel war wirklich sehr aufregend und spannend. Haben sie denn mit dem Sieg gerechnet?“

Spieler: „Ja, ich war mir ganz sicher, dass wir dieses Spiel gewinnen. Nach der langen Pechsträhne mussten wir doch endlich einmal wieder Erfolg haben!“

Reporter: „Viele ihrer Teamkollegen hatten Angst vor dem Abstieg und sagten sogar, dass sie heute nicht an einen Sieg geglaubt hätten.“

Spieler: „Ja, das ist wahr. Aber ich bin immer der Ansicht, dass man die Hoffnung nie aufgeben sollte. Allerdings kann ich meine Kollegen verstehen. Es frustriert einen sehr, wenn man lange Zeit immer nur verliert und nie gewinnt!“

Reporter: „Dann haben sie sich diesen Sieg wirklich verdient.“

Spieler: „Wir waren heute einfach die bessere Mannschaft und spielten überzeugender und schossen mehr Tore.“

Reporter: „Sie haben gewonnen, obwohl sie ab der 32. Minute in Unterzahl spielen mussten. Ihr Teamkamerad wurde mit einer roten Karte des Platzes verwiesen.“



Spieler: „Das ist richtig. Ich verstehe den Schiedsrichter überhaupt nicht. Ich weiß wirklich nicht, wo der ein Foul gesehen haben will.“

Reporter: „Darüber lässt sich streiten. Auf jeden Fall hat Ihrer Mannschaft der Platzverweis nicht geschadet. Sie haben trotzdem verdient den Sieg errungen. Mir bleibt nichts anderes übrig, als Ihnen

Konjunktiv II

3. Man sagt, Peter wäre ein Lügner.



Aufgabe 30: Hier ist der gleiche Satz einmal im Indikativ, einmal im Konjunktiv I und ein einmal im Konjunktiv II geschrieben. Seht euch die Sätze an und vergleicht sie miteinander! Was fällt euch auf? Ist der Wahrheitsgehalt in jeder Aussage der Gleiche?



.....

.....

.....

.....

.....



Aufgabe 31: Versucht mit der ganzen Klasse eine Regel für das zu finden, was ihr herausgefunden habt!



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Der Konjunktiv I + II und die *würde*-Umschreibung als Anzeiger für Irrealität (Unwirklichkeit) in Vergleichssätzen



In **irrealen Vergleichssätzen** (irreale Relativsätze) kann auch in der **direkten Rede** der **Konjunktiv I** stehen.

Irreale Vergleichssätze werden durch „als“, „als wenn“ oder „als ob“ eingeleitet.

 **Beispiel:**

Jens behauptete: „Ines tut, **als** sei sie krank.“

Konjunktiv I

1. Martin meinte: „Lisa benimmt sich, als ob sie Recht **habe**.“

Konjunktiv II

2. Martin meinte: „Lisa benimmt sich, als ob sie Recht **hätte**.“

würde-Umschreibung

3. Martin meinte: „Lisa benimmt sich, als ob sie Recht **haben würde**.“



Aufgabe 32: Vergleicht die Sätze miteinander! Haben alle Sätze die gleiche Bedeutung?



.....

.....

.....

.....



Aufgabe 33: Wenn ihr eine solche Aussage machen würdet, welchen Modus würdet ihr am ehesten wählen?



.....

.....

.....

.....



Aufgabe 34: Tragt eure Ergebnisse der ganzen Klasse vor und besprecht sie miteinander!

3. Der Konjunktiv II und die *würde*-Umschreibung als Anzeiger für Irrealität (Unwirklichkeit) und Potentialität (Möglichkeit)



Auch in der **direkten Rede** kann der **Konjunktiv II** bzw. die **würde-Umschreibung** verwendet werden, um die **Wahrscheinlichkeit**, mit der sich der Inhalt einer Aussage erfüllen wird, zu kennzeichnen.

Indikativ

1. Volker: „Wenn ich Geld habe, kaufe ich mir ein neues Fahrrad.“

Konjunktiv II (Gegenwart)

2. Volker: „Wenn ich Geld hätte, kaufte ich mir ein neues Fahrrad.“

würde-Umschreibung

3. Volker: „Wenn ich Geld haben würde, würde ich mir ein neues Fahrrad kaufen.“

Konjunktiv II (Vergangenheit)

4. Volker: „Wenn ich Geld gehabt hätte, hätte ich mir ein neues Fahrrad gekauft.“



Aufgabe 35: Schaut euch die Sätze an und vergleicht sie miteinander. Ist die Wahrscheinlichkeit, dass Volker sich ein neues Fahrrad kaufen kann, in allen Sätzen gleich hoch?



.....

.....

.....

.....

.....



Aufgabe 36: Versucht gemeinsam in der Klasse eine verständliche Regel zu finden, die beschreibt, was ihr herausgefunden habt!



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Der auffordernde (adhortative) Konjunktiv I



Tip: Das Wort „adhortativ“ kommt ursprünglich aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „ermahnend“. In Deutschland wird diese Form kaum noch verwendet, da sie veraltet ist.

1. Der Mathematiklehrer sprach: „Gegeben sei die Gleichung $E = mc^2$.“
2. Der Direktor rief: „Es sei daran erinnert, dass der Müll in die Mülleimer gehört, und nicht auf den Pausenhof!“



Aufgabe 37: Was soll in diesen Sätzen durch den Konjunktiv ausgedrückt werden?



3. Vater erklärte: „Das Fahrrad lasse man regelmäßig vom Fachmann inspizieren!“
4. Jutta meinte: „Man nehme 200g Mehl, 3 Eier, etwas Butter und $\frac{1}{4}$ l Milch.“



Aufgabe 38: Kommen euch solche „Anweisungen“ bekannt vor?



Aufgabe 39: Findet ihr, dass diese Aufforderungen noch modern klingen oder würdet ihr es anders ausdrücken? Formuliert die beiden Beispielsätze so um, dass sie sich eurer Meinung nach besser oder moderner anhören!



Tip: Denkt hier z.B. an den Infinitiv der Verben oder an den Imperativ oder schaut einmal in ein neues Kochbuch, wie dort eine Zubereitungsanweisung erklärt ist!



5. Der „Höflichkeitskonjunktiv“ (Konjunktiv II / würde-Umschreibung der Höflichkeit)

Im Supermarkt



Olaf wird oft von seiner Mutter zum Einkaufen geschickt. Er hat jedes Mal nur wenige Artikel zu kaufen. An der Kasse ist fast immer eine lange Schlange. Olaf hat allerdings keine Lust sich ganz hinten anzustellen. Er fragt immer jemanden, der weiter vorne steht, ob er vor darf. Dies hat er schon des Öfteren einmal gemacht. Dabei hat er jedes Mal einen anderen Modus des Verbs verwendet. Die Reaktionen darauf waren sehr unterschiedlich.





Tipp: Der Imperativ lässt sich nicht als Frage formulieren. Eine Frage klingt aber natürlich immer schon freundlicher als eine Aufforderung!

Imperativ

1. Olaf sagte: „**Lassen** Sie mich vor! Ich habe nur ein paar Artikel!“

Indikativ

2. Olaf sagte: „**Lassen** Sie mich vor? Ich habe nur ein paar Artikel!“

Konjunktiv II

3. Olaf sagte: „**Ließen** Sie mich vor? Ich habe nur wenige Artikel!“

würde-Umschreibung

4. Olaf sagte: „**Würden** Sie mich **vorlassen**? Ich habe nur wenige Artikel!“



Aufgabe 40: Vergleicht die Sätze miteinander! Wenn Olaf diese Aufforderung bzw. Fragen an euch gestellt hätte, bei welcher Formulierung hättet ihr ihn am ehesten vorgelassen, bei welcher gar nicht?



.....

.....

.....

.....



Aufgabe 41: Findet gemeinsam in der Klasse eine Regel, die eure Beobachtungen zusammenfasst!



.....

.....

.....

.....

.....



Zusammenfassung:

- ⚡ Der Konjunktiv I und der Konjunktiv II sind Indikatoren, die **3** zeigen, dass es sich um eine **Redewiedergabe** handelt.
- ⚡ Der Konjunktiv I ist der „Normalmodus“ in der indirekten Rede. Wenn er nicht deutlich zu erkennen ist (da identisch mit dem Indikativ Präsens), wird der Konjunktiv II verwendet. Ist auch dieser nicht deutlich erkennbar (da identisch mit dem Indikativ Präteritum), wird die *würde*-Umschreibung verwendet. (→ **Ersatzregel**)
- ⚡ Der Konjunktiv I wird vom Präsensstamm des Verbs abgeleitet. Der Konjunktiv II wird vom Präteritumstamm des Verbs abgeleitet.
- ⚡ **Achtung!** Man kann aber sowohl mit dem Konjunktiv I als auch mit dem Konjunktiv II Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellen.
- ⚡ Durch die verschiedenen Modi (Indikativ, Konjunktiv I und II) kann ein Satz unterschiedliche **Aussageweisen** bekommen und die Beziehung des Sprechers bzw. Autors zum Inhalt seiner Aussage wird verdeutlicht.
- ⚡ Der Konjunktiv I wird in **irrealen Relativsätzen** gebraucht.
- ⚡ Der Konjunktiv II und die *würde*-Umschreibung können **Irrealität** und **Potentialität** einer Aussage kennzeichnen.
- ⚡ Der Konjunktiv I kann für Aufforderungen verwendet werden. Diese Form wird jedoch zusehends ungebrauchlicher.
- ⚡ Der Konjunktiv II und die *würde*-Umschreibung können eine Aussage **höflicher** erscheinen lassen.

4. Legitimation

Ich hatte mir vor der Erstellung des Schulbuchkapitels, wie angekündigt, vorgenommen, den Konjunktiv vollständig zu behandeln, d.h. auf alle Verwendungsweisen des Konjunktivs einzugehen, und nicht nur auf seine Funktion als Indikator für die indirekte Rede. Deshalb ist das erstellte Schulbuchkapitel auch relativ lang geworden. In der Schule ist die Zeit natürlich sehr begrenzt und man könnte nicht alles aus diesem Kapitel ausführlich behandeln. Ich habe mir aber vorgestellt, wie es wäre, wenn man genügend Zeit dafür hätte und habe mir durch keinerlei Einschränkungen Grenzen gesetzt.

4.1 Allgemeine Erklärungen

In diesem Schulbuchkapitel habe ich Piktogramme verwendet, die den Schüler/innen, auch ohne Worte, eindeutig anzeigen, was zu tun ist. Diese Piktogramme müssten natürlich im gesamten Schulbuch einheitlich verwendet werden, so dass die Kinder gleich auf den ersten Blick erkennen, ob nun z.B. Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit oder Ähnliches folgt. Ich halte es für sehr wichtig bei der Gestaltung eines Schulbuches nicht nur die inhaltlichen Aspekte zu beachten, sondern auch Wert auf ein ansprechendes und übersichtliches Layout zu legen, das für alles verständlich ist und damit das Arbeiten mit einem Arbeitsbuch auch Spaß macht.

Einzelarbeit habe ich immer dann gewählt, wenn die Aufgabe noch relativ leicht ist oder die unterschiedlichen Tabellen zum Üben ausgefüllt werden sollen. Partnerarbeit soll dann geschehen, wenn Aufgaben etwas schwieriger sind. Dann erscheint es mir sinnvoll, dass man sich mit einem Partner beraten kann. Gruppenarbeit findet bei Aufgaben statt, die schwieriger bis schwer sind (z.B. bei der Tempuswahl in der indirekten Rede) und bei denen viel diskutiert werden kann und auch soll. Die Schüler/innen sollen dann miteinander sprechen und beratschlagen, argumentieren und sich gegenseitig ihre Sichtweisen der Aufgaben bzw. der Lösungen erklären und zu einem Ergebnis oder einer Regel finden, die alle gleichermaßen verstehen. Dazu kommt im Anschluss auch oft die Arbeit und Diskussion mit der gesamten Klasse.

Die Aufzählungen der Beispiele (1., 2., 3., ...) beginnen bei jedem Unterkapitel wieder bei 1., um die Übersichtlichkeit zu wahren.

4.2 Redewiedergabe

Der Einstieg in das Thema „Konjunktiv“ beginnt mit dem Kapitel „Redewiedergabe“, denn in diesem Bereich spielt der Konjunktiv seine wichtigste Rolle. Der Konjunktiv kommt am häufigsten in der indirekten Rede vor, weil dort der Konjunktiv I den „Normalmodus“ (Dudenredaktion 1998, S. 165) darstellt. Die Hauptaufgabe des Konjunktivs ist demnach, als Indikator für Rede- oder Textwiedergabe zu dienen. Die Beherrschung des Konjunktivs ist für die Schüler/innen auch beim Erstellen einer Inhaltsangabe von Bedeutung. Die Rede- bzw. Textwiedergabe wird in höheren Klassenstufen und auch im späteren Leben noch oft von ihnen gefordert.

4.2.1 *Direkte Rede*

Auf die direkte Rede, die die Schüler/innen schon in den vorigen Klassenstufen erlernt haben und die ihnen daher geläufig ist, wird nur eingegangen, um den Unterschied zur indirekten Rede zu verdeutlichen. Den Schüler/innen soll durch Aufgabe 1 deutlich werden, dass in der direkten Rede nach dem Rede einleitenden Teil ein Doppelpunkt steht, der Teil der direkten Rede in Anführungszeichen gesetzt ist und das Verb dort im Indikativ steht. Der Einfachheit halber wird hier der Indikativ Präsens verwendet.

4.2.2 *Indirekte Rede*

Zuerst sollen die Siebtklässler die Sätze der indirekten mit denen der direkten Rede vergleichen. Dabei sollen sie vor allem auf die Verben im zweiten Teil des Satzes achten. Ihnen wird auffallen, dass es keinen Doppelpunkt mehr gibt und auch keine Anführungszeichen. Außerdem endet die Verbform hier auf *-e* und nicht mehr auf *-t*. Anschließend wird in einem Merkkasten erklärt, dass die indirekte Rede durch Verben des Sagens und Denkens eingeleitet wird. Das wird schließlich auch durch die Beispiele verdeutlicht. Durch Aufgabe 3 – 5 sollen die Schüler/innen dahin geführt werden, selbst eine Regel zu entwickeln, die die Bildung des Konjunktivs I beschreibt. Diese Regel gilt hier allerdings nur für die 3. Person Singular. Man könnte auch mit anderen Personen so fortfahren und die Schüler/innen die Regeln für die jeweilige Bildung induktiv entdecken lassen, aber das würde hier den zeitlichen Rahmen und den Umfang der Hausarbeit „sprengen“.

4.2.3 Der Konjunktiv

Zu Beginn dieses Unterkapitels steht ein Merk- oder Erläuterungskasten, in welchem erklärt wird, dass es sich bei den Verbformen, die zuvor in den Sätzen der indirekten Rede standen, um den so genannten Konjunktiv handelt. Danach folgen in Aufgabe 7 Beispielsätze, die die Schüler/innen selbst in die indirekte Rede transformieren sollen. Ihnen wird auffallen, dass sich die Verbform im zweiten Teil des Satzes nicht verändert, wenn sich das Verb auf die 1. Person Plural bezieht. So erfolgt der Übergang zum nächsten Unterkapitel.

4.2.4. Ersatzformen in der indirekten Rede: Konjunktiv II

Hier wird erklärt, dass es neben dem Konjunktiv I auch noch eine andere Form des Konjunktivs, nämlich den Konjunktiv II, gibt. Diese wird verwendet, wenn der Konjunktiv I nicht mehr als solcher zu erkennen ist, da er mit dem Indikativ Präsens identisch ist. In Aufgabe 9 sollen die Siebtklässler erkennen, dass in den Beispielsätzen nun, unter Verwendung des Konjunktivs II, deutlich wird, dass es sich lediglich um wiedergegebene Rede handelt.

Anschließend werden die Bildungen des Konjunktivs I sowie des Konjunktivs II näher erläutert. Diese Vorgehensweise ist zwar äußerst deduktiv, aber eine induktive Vorgehensweise würde hier, wie gesagt, einfach zu viel Zeit und Umfang beanspruchen. Im wirklichen Unterricht ginge dadurch viel Zeit verloren, die noch für andere wichtige Dinge benötigt wird. Mit den folgenden Tabellen können die Schüler/innen selbst versuchen verschiedene Verben anhand der „Bildungsregel“ zu bilden. Dadurch wird ihnen der Umgang mit den Konjunktivformen vertrauter und sie können die Regeln zur Bildung der unterschiedlichen Formen besser nachvollziehen. Deshalb habe ich auch das Verb „sein“ für eine Tabelle verwendet, die die Schüler/innen selbstständig erarbeiten sollen. „sein“ stellt zwar in der indikativischen Bildung der Verbformen eine Ausnahme dar, aber bei der konjunktivischen Bildung fügt es sich in die normale Regel (Bildung vom Präsens- bzw. Präteritumstamm) ein. Die Schüler/innen werden auf diese Weise feststellen, dass es gar nicht schwierig ist, die Konjunktivformen zu bilden. Solange sie den jeweiligen Präsens- bzw.

Präteritumstamm des Verbs kennen, wissen sie auch, wie die entsprechenden konjunktivischen Formen lauten.

In der nächsten Aufgabe „Ein Regisseur in Texas“ sollen die Siebtklässler ihr bis dahin erworbenes Wissen über den Konjunktiv anwenden. Sie sollen den Text, der in Interview-Form verfasst ist, in die indirekte Rede umsetzen. Damit sich die Schüler/innen besser vorstellen können, was hier von ihnen erwartet wird, ist ein Beispielsatz vorgegeben.

4.2.5 Ersatzformen in der indirekten Rede: die *würde*-Umschreibung

Bei Aufgabe 13 sollen die Kinder Sätze in den Konjunktiv II setzen. Dabei werden sie feststellen, dass bei diesen Formen (fast immer 3. Person Plural) auch der Konjunktiv II nicht eindeutig ist, da er mit dem Indikativ Präteritum identisch ist. Wenn der Konjunktiv II nicht klar als solcher zu erkennen ist, sollen sie die *würde*-Umschreibung verwenden. Auch hierfür ist ein Beispiel genannt, damit die Schüler/innen wissen, wie es funktioniert.

Durch die nächste Aufgabe „Rita würde...“ soll den Schüler/innen verdeutlicht werden, dass es stilistisch nicht gut und sehr unbeholfen klingt, wenn man ständig die *würde*-Umschreibung benutzt. Danach sollen sie sich überlegen, wie man die Sätze anders formulieren kann, so dass der Inhalt zwar der Gleiche bleibt, aber auf die *würde*-Umschreibung verzichtet werden kann. Auch hierfür ist ein Beispiel als Anregung gegeben.

In der Aufgabe „Goldmarie & Silbermarie“ werden veraltete und nicht mehr gebräuchliche Formen des Konjunktivs II verwendet. Die Schüler/innen werden feststellen, dass diese Formen „komisch“ klingen und dass sie selbst solche Formen nicht mehr gebrauchen. Ihnen soll deutlich werden, dass in solchen Fällen ruhigen Gewissens die *würde*-Umschreibung benutzt werden darf.

Die Ersatzregel finde ich sehr wichtig und verständlich und halte sie daher auch im Schulunterricht für angebracht. Auch Jäger weist darauf hin, dass in „der indirekten Rede [...] der eindeutige Konjunktiv I stehen“ (Jäger 1970; S. 21) sollte. Falls dies auf Grund der Homophonie von Konjunktiv I und Indikativ Präsens nicht möglich ist, muss der „Konjunktiv II [...] in indirekter Rede stehen“ (Jäger 1970, S. 27). Falls auch hier die Eindeutigkeit der Konjunktivform nicht gewährleistet werden kann, kommt die *würde*-Umschreibung zum Einsatz. Diese „Regel“ ist in einem Merkkasten nochmals kurz und prägnant dargestellt.

4.2.6 Zur Tempuswahl in der indirekten Rede

In diesem Unterkapitel soll den Siebtklässlern verdeutlicht werden, dass der Konjunktiv I zwar vom Präsensstamm des Verbs und der Konjunktiv II vom Präteritumstamm des Verbs abgeleitet wird, aber das man mit beiden Formen jeweils Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Geschehens ausdrücken kann. Es ist eben nicht so, dass der Konjunktiv I Gegenwart und der Konjunktiv II Vergangenheit ausdrückt. Dies muss den Schüler/innen deutlich werden.

Dieses Thema wird sehr ausführlich behandelt, da ich es für schwierig halte. Die Schüler/innen sollen hier immer zuerst in Gruppen arbeiten und sich somit gegenseitig weiterhelfen und unterstützen. Nach der Behandlung einer jeden Zeitform soll die Klasse gemeinsam die Ergebnisse besprechen, damit auch wirklich sichergestellt ist, dass alle zum gleichen Ergebnis kommen und es auch verstehen. Die Schüler/innen sollen zunächst feststellen, dass immer nur das Hauptverb bzw. das Hilfsverb (bei zusammengesetzten Verben) in den Konjunktiv I bzw. II gesetzt wird, und sich die jeweilige Zeitform dann ergibt. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, dass sowohl im Konjunktiv I als auch im Konjunktiv II die Zeitformen Präteritum, Perfekt und Plusquamperfekt durch die gleiche Konjunktivform wiedergegeben werden. Wenn man den Konjunktiv I der Vergangenheit oder den Konjunktiv II der Vergangenheit liest, weiß man nicht, ob der Ursprungssatz im Präteritum, im Perfekt oder im Plusquamperfekt stand. Zur Verdeutlichung findet sich hier im Merkkasten eine Tabelle mit Beispielen.

In der nächsten Aufgabe „Fußball-Interview“ sollen die Schüler/innen nochmals alles anwenden, was sie bisher über den Konjunktiv gelernt haben. Hier müssen sie auf die Ersatzformen und die Tempuswahl achten. Der Anfang des ersten Satzes ist vorgegeben.

4.3 Andere Verwendungsweisen des Konjunktivs

In diesem Kapitel wird auf die übrigen Bedeutungen des Konjunktivs I und des Konjunktivs II eingegangen, neben der für den Schulunterricht wichtigsten Bedeutung als Anzeiger für Redewiedergabe.

4.3.1 Die Modi im Vergleich

Durch dieses Unterkapitel soll den Schüler/innen der 7. Klasse verdeutlicht werden, dass der Konjunktiv nicht nur als Wiedergabeindikator für indirekte Rede dient, sondern dass er einem Satz auch eine ganz andere Aussageweise verleihen kann als der Indikativ. Den Kindern soll klar werden, dass die „Moduswahl in indirekter Rede [...] nicht vom Tempus der regierenden Sätze abhängig“ (Jäger 1970, S. 29) ist. In den einleitenden Sätzen der Beispielsätze wird hier nun das Präsens verwendet. Die Schüler/innen sollen durch Vergleichen der Sätze, die sich nur im Modus des Verbs unterscheiden, feststellen, dass man durch die Modi der Verben seiner Aussage eine gewisse „Färbung“ verleihen kann, durch die deutlich wird, wie der Sprecher zum Inhalt der Aussage steht. Benutzt ein Sprecher den Indikativ, ist der Inhalt der Aussage wahr oder zumindest allgemein bekannt. Verwendet er den Konjunktiv I, zeigt er damit an, dass diese Aussage nicht von ihm stammt, sondern dass er sie nur wiedergibt. In diesem Falle wird keine Aussage über den Wahrheitsgehalt gemacht. Es ist eine neutrale Wiedergabe ohne Wertung. Benutzt ein Sprecher den Konjunktiv II, deutet er damit an, dass er sich vom Inhalt der Aussage distanziert oder zumindest stark daran zweifelt, dass der Inhalt der Aussage wahr oder zutreffend ist. Dafür soll die Klasse gemeinsam eine Regel finden.

4.3.2 Der Konjunktiv I + II und die würde-Umschreibung als Anzeiger für Irrealität in Vergleichssätzen

Anhand der Aufgaben dieses Unterkapitels soll den Schüler/innen verdeutlicht werden, dass ein irrealer Relativsatz erst dann wirklich und eindeutig als „irreal“ zu erkennen ist, wenn statt des Indikativs der Konjunktiv I, der Konjunktiv II oder die *würde*-Umschreibung verwendet wird. Sie werden feststellen, dass es keinen großartigen Bedeutungsunterschied der Beispielsätze gibt, sie aber wahrscheinlich am ehesten den Konjunktiv II benutzen würden.

4.3.3 Der Konjunktiv II und die würde-Umschreibung als Anzeiger für Irrealität und Potentialität

An den Beispielsätzen kann man sehr gut erkennen, wie durch unterschiedliche Verwendung der Modi (ob nun der Indikativ, der Konjunktiv II der Gegenwart, die *würde*-Umschreibung oder der Konjunktiv II der Vergangenheit verwendet

wird) die Umsetzung oder Durchführung des Inhalts einer Aussage für gut möglich, eventuell möglich bis hin zu unwahrscheinlich oder nicht mehr realisierbar dargestellt wird. Benutzt ein Sprecher in solchen Bedingungsgefügen den Indikativ, hält er die Umsetzung des Inhaltes für durchaus realisierbar. Bei Verwendung des Konjunktivs II der Gegenwart wird die tatsächliche Umsetzung zwar noch für eventuell möglich gehalten, aber die Wahrscheinlichkeit wird als geringer angesehen. Bei Verwendung der *würde*-Umschreibung wird die Wahrscheinlichkeit als sehr gering angesehen (wobei eine mögliche Umsetzung auch hier noch nicht ganz ausgeschlossen ist). Durch den Konjunktiv II der Vergangenheit wird eindeutig klar, dass die Umsetzung des Inhalts der Aussage nicht mehr zu realisieren ist, da das Geschehen in der Vergangenheit bereits abgeschlossen wurde.

4.3.4 Der auffordernde (adhortative) Konjunktiv I

Auch auf dieses Unterkapitel würde ich im Unterricht nicht allzu viel Zeit verwenden, da ich diese Nebenbedeutung des Konjunktivs I auch nicht für sehr wichtig halte. Vor allem, weil diese auffordernden Formen des Konjunktivs I dabei sind, „auszusterben“. Durch diese Aufgaben sollen die Schüler/innen erkennen, dass durch den adhortativen Konjunktiv so viel ausgedrückt wird, wie „soll der Fall sein“ (Engel 1988; S. 419). In den Beispielsätzen 3 und 4 dieses Unterkapitels werden den Schüler/innen Formen des auffordernden Konjunktivs I vor Augen geführt, die sie mit großer Wahrscheinlichkeit noch kennen. Ihnen soll aber bewusst werden, dass auch diese Formen zusehends unüblicher und ungebräuchlicher werden. Daher habe ich als Tipp auch dazu geschrieben, dass sie einmal einen Blick in ein neues oder moderneres Kochbuch werfen sollen. Dort findet man diese veralteten Zubereitungsanweisungen kaum oder gar nicht mehr.

4.3.5 Der „Höflichkeitskonjunktiv“ (Konjunktiv II und würde- Umschreibung der Höflichkeit)

Durch die Aufgabe „Im Supermarkt“ soll verdeutlicht werden, dass ein Satz unter Verwendung des Konjunktivs II oder unter Verwendung der *würde*-Umschreibung höflicher klingen kann, als wenn man den Indikativ benutzen würde. In diesem Zusammenhang wird aber hier nur auf die Modi der Verben eingegangen. Ein Satz kann natürlich auch höflicher klingen, wenn man

bestimmte Adjektive, wie z.B. *freundlich* („Sind Sie so freundlich und lassen mich vor?“) benutzt oder ein einfaches *bitte* in den Satz einbaut. Meiner Meinung nach spielt aber auch der so genannte Höflichkeitskonjunktiv keine wichtige Bedeutung, sondern nur eine Nebenbedeutung im Schulunterricht. Obwohl es sicherlich von Bedeutung ist, den Schüler/innen zu vermitteln wie man sich angemessen freundlich verständigen kann, sollte dies allerdings in einem separaten Kapitel ohne direkten Bezug zum Konjunktiv abgehandelt werden, z.B. im Bereich „Stilistik“ oder einem ähnlichen Gebiet.

4.4 Zusammenfassung

Diese Zusammenfassung habe ich aus Platzgründen direkt an das vorherige Kapitel anschließen lassen. Es sollte aber eigentlich ein „Artikel“ im Anhang des Arbeitsbuches sein, in dem die wichtigsten Funktionen des Konjunktivs nochmal kurz, prägnant und übersichtlich zusammengefasst sind. Falls man sich nicht mehr sicher ist, für was der Konjunktiv, oder auch der Konjunktiv I und II im Einzelnen, dienen, kann man hier nachlesen.

5. Fazit: Schwierigkeiten / Kritik

Die Erstellung des Schulbuchkapitels und die Gestaltung des Layouts haben mir sehr viel Spaß gemacht. Es war einmal eine ganz andere Aufgabe. Ich empfand es allerdings als schwierig, die Tempuswahl in der indirekten Rede verständlich als Aufgaben zu verfassen. Und da ich mir im Vorfeld schon vorgenommen hatte, ein Schulbuchkapitel für den Konjunktiv in seiner ganzen Bandbreite zu entwickeln, ist das Schulbuchkapitel auch relativ lang geworden. Außerdem war es schwierig das alles „unter einen Hut“ zu bekommen, weil ich alle Bedeutungen, auch die Nebenbedeutungen, beachten und mir überlegen musste, in welcher Reihenfolge ich es anhandle. Ich habe mich dafür entschieden mit der Redewiedergabe zu beginnen, weil der Konjunktiv hier als Indikator seine Hauptfunktion hat. Auf die „unwichtigeren“ Nebenbedeutungen bin ich zum Schluss eingegangen. Es erwies sich auch als „fummelig“ das Schulbuchkapitel nach Entwicklung der Aufgaben entsprechend als „Schulbuchkapitel“ oder „Arbeitsheft“ zu gestalten und ein passendes Layout anzufertigen, obwohl das Experimentieren mit verschiedenen Schriften, Piktogrammen und Effekten wirklich Spaß gemacht hat.

6. Literatur

6.1 Fachwissenschaftliche Literatur:

Autorenkollektiv: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie Verlag 1981

Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft. 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner 2002

Dudenredaktion (Hrsg.): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6. neu bearbeitete Auflage. Mannheim u.a. 1998

Engel, Ulrich: Deutsche Grammatik. Heidelberg: Groos 1988

Jäger, Siegfried: Empfehlungen zum Gebrauch des Konjunktivs. Düsseldorf: Schwann (1970)

6.2 Lehrplan:

Freie Hansestadt Bremen. Der Senator für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Deutsch. Rahmenplan für die Sekundarstufe I. Freie Hansestadt Bremen: 2002

6.3 Internet-Adressen:

http://cck.lis.bremen.de/sek1/deutsch/rahmenplan_s1 (Aufruf am 08.07.2005)

<http://de.wikipedia.org> (Aufruf am 07.09.2005)

6.4 Weiterführende Literatur:

Kürschner, Wilfried: Grammatisches Kompendium. 4. ergänzte und bearbeitete Auflage. Tübingen: A. Francke Verlag 2003